Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 165 Mittwoch, den 17. Juli 1940 95. Jahrgang

Bayreuther Bühnenfestspiele 1940 eröffnet

Soldaten und Arbeiter als Gäste des Führers

Bayreuth, 17. Juli. Die Gauhauptstadt Bayreuth wird in diesen Tagen wieder von dem eigenartigen Zauber der Bühnenfestspiele umwoben, denen im Jahre 1940 durch die Einladung von Frontsoldaten und Frontarbeitern, von Rüstungsarbeitern, Arbeitsmännern und Arbeitsmaiden eine besonders denkwürdige Bedeutung zukommt. Die Straßen und Häuser prangen im Schmuck von Fahnen und frischem Grün.

Dienstag früh fanden für die ersten Besucher Einführungsvorträge zur Holländeraufführung statt.

Zur Begrüßung richtete zunächst Gauleiter Wächtler an die Gäste des Führers herzliche Worte. Der Entschluß des Führers, in den Bayreuther Festspielen trotz des Krieges keine Unterbrechung eintreten zu lassen, zeuge von seiner Siegeszuversicht und von dem unermeßlichen Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1940 seien in besonderem Maße ein Bekenntnis zum deutschen Menschentum und zum Werk des deutschen Blutes — beides Dinge, die letzten Endes auch dem Sinn des Kampfes gegen die Feinde unseres Volkes ausmachten.

Im Anschluß sprach Oberbürgermeister Dr. Kempfler zu den Wehrmachtsangehörigen ebenfalls Worte der Begrüßung.

Am Nachmittag gab Reichsleiter Dr. Ley im Schulungssaal der DAF. einen Empfang für die in Bayreuth vertretene in- und ausländische Presse.

Nach dem Presseempfang riefen vom Festspielhaus am Grünen Hügel die Fanfaren zur Eröffnung der ersten Aufführung.

Großartige Aufführung des „Fliegenden Holländers"

Die Bayreuther Bühnenfestspiele des Kriegssommers 1940 sind den Soldaten und Rüstungsarbeitern vorbehalten, die als Gäste des Führers vom 16. bis 31. Juli die musikdramatischen Kunstwerke Richard Wagners erleben. Bayreuth als Festspielstätte hat damit in seiner mehr als 60jährigen Geschichte einen einzigartigen Höhepunkt erreicht. Denn zum erstenmal ist der Wunsch des Meisters erfüllt worden, daß das Volk in seiner ganzen Breite kostenlos Zutritt hat zu den herrlichsten Aufführungen Wagnerscher Werke. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die organisatorische Durchführung der Festspiele übernommen, die 19 000 Teilnehmer aus zwölf Gauen zu vier Aufführungen des „Fliegenden Holländers" und zwei Vorstellungen des vierteiligen „Ring des Nibelungen" heranführen.

Heilrufe begleiteten die Fahrt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Festspielhaus, der als Führer der Deutschen Arbeitsfront mit Gauleiter Wächtler und Frau Winifred Wagner in deren Loge der Eröffnungsvorstellung beiwohnte. Hohe Vertreter der Wehrmacht und des Staates waren Zeugen des tiefen Eindruckes, den der „Fliegende Holländer" in der aufgeschlossenen Kunstgemeinde hinterließ.

Die Aufführung war bildlich und musikalisch eine getreue Wiederholung der Neuinszenierung aus dem vorigen Jahr. Unter der künstlerischen Gesamtleitung des regieführenden Generalintendanten Staatsrat Heinz Tietjen ist in emsiger Probearbeit der frische Glanz dieser Festspielaufführung erneuert worden, die in künstlerischer Vollkommenheit und persönlichem Einsatz aller Mitwirkenden der großen Tradition Bayreuths entspricht. Wieder spielte das berühmte Festspielorchester unter Karl Elmendorffs Leitung, und in den großartigen stimmungsstarken Bühnenräumen von Emil Preetorius sangen Rudolf Bockelmann den Holländer, Maria Müller die Senta, Ludwig Hofmann den Daland, Franz Völker den Erik, Erich Zimmermann den Steuermann und Ria Focke die Mary.

Pausenlos zog die nordische Ballade an den gebannten Zuschauern vorüber, bis sich ihr Dank für unvergeßliche Eindrücke in begeistertem Beifall lösen konnte.

Leier und Schwert gehören zusammen

In seiner Rede vor der deutschen und ausländischen Presse zur Eröffnung der Kriegsfestspiele führte Dr. Ley u. a. aus:

„Wir kennen alle ein altes Wort: ‚Wenn die Kanonen sprechen, haben die Musen zu schweigen.' Dieses Wort ist irgendwann einmal geprägt worden, und dieses Wort kommt aus einem Geiste, den wir nicht wollen, und den wir ablehnen.

Es war für uns auch eine Selbstverständlichkeit, daß „Kraft durch Freude" im Kriege in größtem Ausmaß Einsatz finden mußte. Wäre allerdings KdF. lediglich ein lächerlicher Vergnügungsverein gewesen, dann würden wir sie im Kriege nicht haben einsetzen können. Hätte aber „Kraft durch Freude" im Kriege keinen Platz gehabt, dann würde sie auch keine Existenzberechtigung im Frieden haben.

Der heutige Tag und die nächsten Tage in Bayreuth sind gewissermaßen ein Höhepunkt in unserer Arbeit. Diese Bayreuther Tage sollen dem gesamten Volke zeigen, daß „Kraft durch Freude" seine Aufgabe erfüllt hat.

Diese Festspiele in Bayreuth mögen darüber hinaus Anlaß sein, darauf hinzuweisen, daß „Kraft durch Freude" während der bisherigen Kriegsmonate mehr als 100 000 Wehrmachtsveranstaltungen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 30 Millionen Menschen durchgeführt hat.

Viele Truppenführer und Generale werden berichten können, wie durchgreifend „Kraft durch Freude" gerade im Westen während der am Westwall stillen Monate gewirkt hat, in jener Wartezeit, wo die Truppen im Westen halten mußten, während im Osten und Norden die Offensiven waren. Gerade da bewährte sich unsere Organisation ausgezeichnet und hat sicherlich mit dazu beigetragen, daß der Geist unserer Soldaten und unserer Frontarbeiter ein so ausgezeichneter war und ist.

Der Führer gab im Februar den Befehl zur Durchführung der Bayreuther Festspiele auch im Kriegsjahr 1940. Dieser Befehl kam dem Führer aus dem Herzen, und so sind wiederum die bisherigen Festspiele — das kann man wohl sagen — auf seine ureigenste Initiative veranstaltet worden.

Diese Festspiele tragen gewissermaßen ein Symbol in zweierlei Richtung. Erstens soll diese Bayreuther Veranstaltung beweisen, daß in unserem Deutschland neben dem Schwert die Leier Platz hat und sich behauptet. Leier und Schwert gehören im neuen Deutschland zusammen. Wir binden die Freude allerdings an das Opfer und an den Einsatz. Jeder Deutsche soll das Maß an Freude erhalten, das er kraft seines Einsatzes verlangen kann. Wir schöpfen unsere Kraft nicht aus der Lebensverneinung, sondern aus der Lebensbejahung. Im Führer selbst offenbart sich das Symbol, von dem ich soeben sprach: daß Leier und Schwert in einem gesunden und vernünftigen Menschenleben zusammengehören. Der Führer ist der beste Ausdruck dafür, daß im besten Menschen Soldat und Künstlertum vereinigt sind.

Wir wollen auch jetzt in dieser harten Zeit dem Volke und der Welt beweisen, daß wir die Kunst dem Arbeiter und Soldaten bieten und sie in sein Leben hineintragen. Kultur und Kunst sind nicht nur für einige wenige da und sind nicht durch eine hohe Mauer von der Allgemeinheit abgeschlossen. Jedes Jahr nehmen deutsche Arbeiter an den Bayreuther Festspielen teil, und in diesem Jahr, im Kriegsjahr, spielt Bayreuth nun für den Arbeiter und Soldaten allein. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß der deutsche Kunstschatz im Kriege, im höchsten Einsatz, für diejenigen ist, die die größten Opfer für ihr Volk bringen. So hat es der Führer befohlen, so war es sein Wille."

Sturz aus Englands Himmeln

England gleicht einem aufgestörten Ameisenhaufen, in dem jedes einzelne Wesen die bisher gewohnte Beharrlichkeit des Lebens, der gesellschaftlichen und hergebrachten Ordnung verloren hat und sich nun einfach im Wirbel und ratlos um sich selbst dreht. Man spricht von der Nervosität und der Angst, die die Briten in ihren Krallen hält. Aber versteht man eigentlich als Festländer, was im Briten selbst vorgeht, wie er reagiert, welche Anstrengungen er versucht, um sich vor dem gewaltig drohenden Schicksal, das in der deutschen Donnerwolke liegt, zu retten? Wohl kaum.

England und der Engländer unterschieden sich grundsätzlich nicht nur in ihrer Lebens-, sondern auch in ihrer Denkform vom Bewohner des europäischen Festlandes. Die demokratischen Ideen der Revolution unter Cromwell von 1642—48 waren doch nichts anderes als der Durchbruch typisch englischer Interessen, die nach einem Zeitalter der absoluten Monarchie im 18. Jahrhundert wieder aufleben und etwa von dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die schnelle Industrialisierung Englands ihre typische Prägung bis heute behielten. In diesen Zeitläuften wurde der Brite dem eigenen Boden gewissermaßen entwurzelt, er wurde Proletarier oder Kleinbürger oder Mitglied der Plutokratie, die sich aus dem alten ausgehöhlten Adel und dem neureichen Judentum bildete. Aber Kämpfe um eine soziale oder wirtschaftliche Aenderung dieses Verhältnisses gab es eigentlich nur an der Peripherie, um das Wahlrecht, um einzelne Klassenvorteile. Die kapitalistischen oder vielmehr plutokratischen Täuschungen, die das englische Gesellschaftsleben fesselten und erstarren ließen, waren mächtiger als alle parlamentarische oder gewerkschaftliche Arbeit. Aus den Täuschungen entstanden ständig Kompromisse, und das gelang um so eher, als England tatsächlich damals industriell und finanziell und politisch die ganze Welt beherrschte. Dieses Machtbewußtsein führte zur Verengerung des geistigen Horizontes nicht nur der Ober- und Mittelklassen. Die Machtfülle war brutal; mit den gemeinsten Mitteln erworben worden. Alle Welt arbeitete für England, und jeder Engländer war sich bewußt, ein Teil der göttlichen Vorsehung zu sein, die ihre Wohltaten über das Land ergoß, oder vielmehr über die Städte und Industrienester. Nirgendwo in Europa ist die Bevölkerung gelöster vom Boden und von dem Blutkreislauf alles Seins als in den englischen Städten. Daher die Kühle, die Brutalität, die Ignoranz, die die englische Politik und den Durchschnittsengländer kennzeichnen und beide zum seltsamen Studienobjekt für alle Festlandsnationen gemacht haben. Seine verbissene Widerstandsfähigkeit wird mit einer anderen Abart der englischen Züchtungskunst, der Bulldogge, selbst vom Briten verglichen. Nun, diese Hundeart ist weniger klug als alle anderen, sie ist aber ein Ausdruck des britischen Wesens, wie er besser nicht gefunden werden könnte, und auf diese Bulldoggenart bilden sich die Engländer sehr viel ein. In Wirklichkeit bedeutet sie nur eine gewisse Fähigkeit, die manchmal blind wütend ist, aber gänzlich unintelligent alles Gegebene verneint und nur das eigene Wesen anerkennt, alle Eigentümlichkeiten fremden Wesens dagegen verachtet; weil man sich nicht die Mühe gibt, sie zu studieren. Der Brite redet und theoretisiert über alles, ohne etwas davon zu verstehen. Das beweisen seine Zeitungen, seine Staatsmänner, seine Geschichte, und es war für die Welt verhängnisvoll, daß sie sich dem Britendünkel blindgläubig beugte und unterwarf.

Der Riß in dieses Gewebe von Trug und Eigendünkel ist eigentlich erst jetzt erfolgt. Nur böse, teuflische Mächte konnten sich erkühnen, die „humane Behandlung" der Inder und Buren, die Welt- und Staatsgeschichte der Engländer, die „göttliche Ordnung und Weisheit der britischen Lenkung" anzuzweifeln oder sie gar noch durch anderes ersetzen zu wollen. Wenn der Engländer die deutschen Kräfte der Erneuerung haßte bis zur Weiß-

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Italiener bombardieren das Oelzentrum Haifa

(Scherl-Bilderdienst-M)

Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando gibt bekannt: Die im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines Zerstörers ist auf eine zufällige und glückliche Begegnung eines unserer U-Boote zurückzuführen, das mutig den Kampf gegen 6 feindliche Zerstörer aufgenommen hat.

Eine Fliegerformation hat in Palästina den Stützpunkt von Haifa, ein wichtiges Oelzentrum, mit Bomben belegt. Verschiedene Depots, die Raffinerien und andere Anlagen wurden getroffen und große Brände verursacht, die unsere Flieger, die alle an ihren Ausgangspunkt zurückkehrten, auf ihrem Rückflug noch auf 200 Kilometer Entfernung beobachten konnten.

Während eines erfolglosen Luftangriffes auf Tobruk ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika haben unsere Truppen in einer glänzend geführten Aktion die Ortschaften Sukeila Tertale, Taguia, Dolaiso, Dula und Danisa besetzt, womit der Keil von Kenia in der Richtung auf Dolo im Somaliland verschwindet und die Front an der Grenze dieser Kolonie um rund 800 Kilometer verkürzt wird. Ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere Stellungen im Gebiet des Rudolf-Sees ist mit Erfolg unter Beihilfe der örtlichen Bevölkerung abgeschlagen worden, wobei dem Feind schwere Verluste beigebracht wurden.

Große Brände im Hafen von Haifa

Rom, 17. Juli. Interessante Einzelheiten über die bedeutsame Aktion italienischer Bombenflugzeuge gegen Haifa, den wichtigen englischen Luft- und Flottenstützpunkt in Palästina und Endpunkt der für England lebenswichtigen Pipeline, berichtet der Sonderkorrespondent der Agentur Stefani:

Bei dem Angriff waren fünf Flugstunden über offenes Meer zurückzulegen. Die italienischen Apparate mußten insbesondere darauf bedacht sein, nicht in Sichtweite der Insel Cypern zu gelangen, um eine vorzeitige Entdeckung zu vermeiden. Hinzu kamen als weiterhin erschwerende Momente mäßige Sichtverhältnisse und subtropische Temperaturen.

Auf Grund der überragenden militärischen Bedeutung von Haifa wurden die italienischen Flugzeuge sofort von zahlreichen längs der Küste und auf den die Stadt beherrschenden Hügeln aufgestellten Abwehrbatterien unter heftiges Sperrfeuer genommen. Dessen ungeachtet gingen die italienischen Bomber zum Angriff auf die großen Petroleumtanks, den Hafen und Flugplatz über, wobei alle Ziele mit Bomben mittleren und schweren Kalibers voll getroffen und stärkste Brände mit dicker schwarzer Rauchentwicklung verursacht wurden. Als die feindlichen Jäger zum Gegenangriff aufstiegen, war es bereits zu spät, denn der erfolgreiche Angriff der italienischen Bomber war schon beendet.

Bei diesem Angriff — so betont der Sonderberichterstatter der Agentur Stefani — ist die italienische Luftwaffe bis zu einem englischen Mittelmeerstützpunkt vorgedrungen, der von der britischen Admiralität wegen der viele hundert Kilometer betragenden Entfernung von den italienischen Luftstützpunkten als unerreichbar angesehen wurde. Gleichzeitig haben die italienischen Flieger bewiesen, daß das Mittelmeer zu einem großen See geworden ist, in dem sie nach freiem Ermessen handeln und Angriffe bis zu den entferntesten feindlichen Stützpunkten vortragen können. Während ihres Rückfluges konnten die Besatzungen der italienischen Bomber noch lange die Zeichen ihrer siegreichen Aktion in Gestalt von hochlodernden Bränden beobachten.

Der italienische Erfolg in Ostafrika

Wie der italienische Wehrmachtbericht vom 16. Juli meldet, haben die italienischen Truppen in Ostafrika durch eine kombinierte Aktion verschiedene Ortschaften besetzt, die in Britisch-Kenia liegen. Die Namen dieser Ortschaften sagen uns nicht viel, wie auch der Name des britischen Stützpunktes Moyale den deutschen Lesern bis vor kurzem unbekannt war. Und doch bezeichnen diese kleinen Ansiedlungen im Innern Afrikas eine wichtige kriegsgeschichtliche Tatsache, die Tatsache nämlich, daß Italien nicht nur im Seekrieg, sondern auch im Kolonialkrieg den Engländern überlegen ist. Das dumme Geschwätz der Londoner Amtsstellen, die englische Garnison in Moyale habe sich „planmäßig und ohne Verluste zurückgezogen", diese bis zum Erbrechen wiederholte Formel vom siegreichen Rückzug, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß England außer der Initiative auch wichtige strategische Punkte in Afrika bereits verloren hat. Der Einbruch der Italiener im Sudan bei Kassala ist für den Fortgang der Operationen ebenso bedeutungsvoll wie die Verkürzung der äthiopischen Grenzlinie gegenüber Kenia, die durch die Eroberung Moyales und der übrigen Ortschaften erreicht wurde. Bei der unheimlichen Geschwindigkeit, mit der sich Kriegsnachrichten im dunklen Erdteil verbreiten, ist auch der Verlust an Prestige nicht zu unterschätzen, den England bei der eingeborenen Bevölkerung durch eine Niederlage erlitten hat